

Bitte zu beglaubigen. — Kannst Du noch mißtrauen? fuhr die Trübselige fort und sah mit einem Blicke zu ihm nieder, dessen magische Gewalt schon öfter befränkte und betrogene Günstlinge versöhnt, selbst bittere Feindinnen entwaffnet und gewonnen hatte.

Wie könnte ich? fiel Ridoni ein: „Die Mädchen“, sagt ein Welt- und Menschenkenner: „haben

das Vorrecht, da, wo sich das Gefühl von einer schönen Seite zeigt, die Ueberlegung schweigen zu lassen.“ Und auch schweigen zu machen! setzte er hinzu, faßte Hertha's gebotene Hand, zog sie an seine Seite und schmiegte sich, wie das Bild eines unfertigen Amors, an ihre sturmbewegte Brust.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

#### Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Es kann keinem Hannoveraner, und wenn er auch noch obscurer und unbedeutender wäre als Schreiber dieses, verargt oder als Anmaßung ausgelegt werden, wenn er bei solch feierlichem und seltenen Acte die Betrachtungen, die sich ihm aufdrängten, seinen Mitbürgern darlegt, sobald diese Betrachtungen nur aus so getreuen, sein Vaterland liebenden, sein Herrscherhaus inniglichst verehrenden Herzen entspringen, wie Schreiber dieses sich rühmen darf, immer, selbst in den Bedrängnissen der Schreckenzeit, bewahrt zu haben.

Ein Denkmal, dem Waterloo-Tage gesetzt, dem eigentlichsten Befreiungstage der, mehre Decaden hindurch gemarterten und in Knechtschaft gehaltenen Völker, gehört dem ganzen Europa, alle Hannoveraner haben aber ein noch specielleres Eigenthumrecht daran, denn das Blut ihrer Väter, ihrer Brüder, ihrer Söhne besprengte das Fundament dieser Siegessäule, und Viele wird man wallfahrten sehen zu seinen Gedächtnistafeln, um den Namen des beweinten Geliebten zu suchen und in der Ehre, die ihm geschah, Trost zu nehmen für den langen Gram über unwiederbringlich verlorene Schätze. Aber eben deshalb hätte, nach unserer anspruchlosen Meinung, die beschriebene Feierlichkeit wohl den Stempel eines Volksfestes tragen dürfen; solch eine Stunde ist ja besonders dazu geeignet, Bürgersinn und Vaterlandsliebe zu erwecken, zu verstärken, neu zu beleben, und gerade der gemeine Mann erfreut sich an so etwas überhoch und erzählt davon Enkeln und Urenkeln, und schafft so die beste Urkunde bis zu vielen Generationen hinunter. Wer davon wußte, sah in seiner Phantasie schon die ganze Garnison, die trefflichen Gardes, die schönen Reiter, die dräuende, ernste Artillerie, alle mit fliegenden Fahnen und weiterschallender Kriegsmusik auf dem Plage versammelt; der allverehrte hohe königliche Prinz, mit seinem geliebten Hause, und im Kreise aller Würdenträger des Königreiches, erschien unter dem majestätischen Geläute der Glocken unserer Thürme und wurde von 20,000 jauchzenden Bürgern mit der lauten Huldigung des Dankes und der Treue empfangen; dann folgte die tiefste, feierlichste Stille der Erwartung; der beste Redner der Kirche — und welch ein reiches Thema bot sich dem Beneidenswerthen als Hinblick auf die große Weltbegebenheit, als Aufruf an die jüngern Bürger, die jüngern Krieger! — sprach ein Weibwort, und der Stein schloß sich unter dem Donner

des Geschüzes, dem Schmettern der Kriegshörner, dem Klirren der Waffen und dem Jubel des Volkes. Vielleicht ist Schreiber dieses zu voreilig, vielleicht hat die höhere, weisere Umsicht der von Gott erwählten Volksführer solches Fest mit seinen grandiosen Bildern dem Volke vorbehalten bis zu dem Tage, wo oben auf ihrem Throne die vaterländische Victoria in herrlicher Vollendung sich unserm Auge entfalten wird. Ist dieses also, dann verzeihe man dem Voreiligen; sein mattes, flüchtiges Bild wird dem imposanten Eindrucke der Stunde nicht schaden, die uns dann noch vorbehalten ward.

Was nun zuletzt noch die mit Bedacht und Umsicht erwählten Gegenstände betrifft, die man begrub zu später Auferstehung in einer andern Welt, so scheint es doch, obgleich man das Nächste scharf in's Auge faßte, als habe man einen Hauptpunkt vergessen, der freilich nicht so nahe lag. Ein Monument, wie das besprochene, wird für eine irdische Ewigkeit erbaut, wenn wir uns dieses Ausdruckes menschlichen Frevelmuthes bedienen dürfen, da er so oft im Weltleben erklingt. Wir selbst und seine Erbauer müssen wünschen, daß wenn die Zeit dasselbe einst zerstört und sein Fundament sich aufschüt, gleich einem alten Hütnengrabe, ein ganz anderes Geschlecht dabei steht, welches nach den gefundenen Antiquitäten emsig forscht, wie wir forschen, wenn ein versunkenes Herculanium sich uns enthüllt. Aber was interessirt uns in den versandeten Pyramiden und Tempeln Egyptens, in den wieder aufgeschlossenen Palästen der begrabenen Stadt, in den durchwühlten Gräbern unserer germanischen Altvordern? Sind es nicht hauptsächlich die Zeugnisse des Culturstandes jener dunkeln Zeit? Sind es nicht die Papyrusrollen und Denkmäler, welche uns die unvollkommene, vergessene Historie jener Tage erzählen und ergänzen? — In ein Monument solch großartiger Gestaltung gehören vor Allem Actenstücke und Dinge, die einem künftigen Zeitalter Bericht erstatten von dem jetzigen, die das Merkwürdige, das Ausgezeichnete unseres Säculums der Zukunft überliefern; was wir hineinlegen, ist Pfand der Ehre unserer Zeit und unserer Mitwelt; nichts dürfte hinein, was sie herabschicken könnte bei denen, die nach uns leben, und nichts dürfte vergessen werden, was uns hochstellen könnte. Eeben, Rom und Athen haben ihren Ruhm in der Nachwelt weniger durch das Gefundene, was von ihnen auf der Erde stand, als durch das, was emsige Forscher aus dem Schutt des altclassischen Bodens wiederum zu Tage förderten.

(Die Fortsetzung folgt.)